

Das kleine Mädchen hing mit größter Zärtlichkeit an Viktor; aber auch die kleine Mimi gewann ihn bald lieb. Da die Mutter so viel mit der ganz Kleinen — Lili hieß sie — zu tun hatte, daß ihr keine Zeit blieb, Mimi, die noch nicht recht gehen konnte, herumzutragen, so belud sich Viktor mit ihr und trug sie unermüdlich herum. So ungebärdig das kleine Ding sonst gegen jeden war, Viktor konnte alles bei ihr ausrichten und kam prächtig mit ihr aus.

In kurzer Zeit gehörte Viktor so ganz zur Familie, als ob er immer darin gelebt hätte. Er spielte mit Klara, trug Mimi auf dem Rücken, wiegte Lili, half der Mutter beim Kochen und ging dem Vater, wo er konnte, geschickt und verständig an die Hand. Sagte die Mutter auch manchmal, besonders wenn Klara unartig werden wollte, Viktor müsse zur Polizei zurück, so fühlte doch jeder, daß sie den fremden Knaben bereits wie ihre eigenen Kinder liebte.

4. Gute und böse Sage.

Als Viktor sieben Jahre alt war, schickte ihn die Mutter mit Klara in die Schule; denn nur den Sommer hindurch dauerten die Fahrten der „Oberländerin“, die strengen Wintermonate hindurch lag sie in der Nähe eines kleinen Ortes — Altmarkt am oberen Lauf des Flusses — und Vater Matiesen und sein Gehilfe ruhten von der Sommerarbeit aus.

Für Viktor und Klara war diese Zeit, wo sie täglich zur Schule gingen, eine sehr frohe. Viktor trug den Eßkorb und die Schulbücher für beide und verteidigte die kleine Klara tapfer gegen alle Angriffe der rauflustigen Schuljungen; auch war er sehr fleißig und machte bald die schönsten Fortschritte.

Der Schulweg führte die beiden Kinder durch den Wald. Es bereitete ihnen stets ein großes Vergnügen, den Holzfällern bei ihrer Arbeit zuzusehen. Da Viktor leicht und behend war,